



KOPFÜBER

Deutschland 2012, 90 Minuten, Farbe

Regie: Bernd Sahling

mit: Marcel Hoffmann, Inka Friedrich, Frieda-Anna Lehmann u.a.

empfohlen von 9 bis 14 Jahren

deutsche Fassung

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 25. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST und DAS STIEFELCHEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARIETTY, DER BLAUE TIGER, BOULE UND BILL, DIE LEGENDE VOM WEIHNACHTSSTERN, ERNEST & CELESTINE und DURCH FLIEGENDES GRAS.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen DIE DONNERHOSEN, DU SCHAFFST ES, EDDY!, GLAUBEN IST ALLES!, GRÜSSE VON MIKE!, KOPFÜBER und DAS REISFELD diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Der Film, den wir für diese Altersstufe anbieten, ist SATELLITE BOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst so durchsichtig gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb

Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

"Weißt du eigentlich, dass du nicht mehr lachen kannst?" "Lachen brauche ich nicht."

Zum Inhalt

Sascha hat es zu Hause nicht leicht und auch sonst überall Schwierigkeiten. Er stiehlt, lügt, gerät schnell in Wut und hält sich nicht an Vereinbarungen. Er kann kaum lesen und schreiben und sich nicht lange auf etwas konzentrieren. Wenn er jedoch mit seiner Freundin Elli durch die Gegend streift und Geräusche aufnimmt, fühlt er sich wohl. Hilfe bekommt Sascha durch den Sozialarbeiter Frank, und eine Ärztin verschreibt ihm ein Medikament gegen ADHS. Plötzlich ist der Junge brav und erledigt folgsam seine Aufgaben. Alle freuen sich, aber Elli fällt auf, dass Sascha nicht mehr richtig lachen kann ...

Behutsam tastet sich der Film an das Problem ADHS heran, und seine große Stärke ist, dass er nicht wertet. Sascha hat ein Problem, und wahrscheinlich nicht nur eines, aber ist er der einzige, der ein Problem hat? Wie steht es mit seiner Mutter, seiner Familie, der Schule und dem weiteren Umfeld? Wie viel tragen sie zu Saschas Problemen bei? Oder sind manche der Probleme vielleicht gar nicht Saschas Probleme? Wie viel kann ein Sozialarbeiter, der sich beruflich um Sascha kümmert, ausrichten? Ist eine Medikation, wie sie Sascha im Film erfährt, das A und O einer möglichen Lösung? Der Film gibt keine gültigen Antworten auf diese Fragen, aber dass er sie stellt, bewegt uns als Zuschauerinnen zum intensiven Nachdenken über ein Phänomen, das in unserer Gesellschaft immer häufiger aufzutreten scheint. Und liefert uns viel Stoff, um darüber zu diskutieren und in dieser Diskussion der Lösung des Problems vielleicht einen Schritt näher zu kommen.

Alles dreht sich um Sascha – wie die Kamera erzählt

Aufgabe vor dem Film:

- In diesem Film ist ein Junge namens Sascha die Hauptfigur. Achtet darauf, wie die Kamera öfter seine Gesichtsausdrücke einfängt und was ihr darin sehen könnt.

Nach dem Film:

- Was habt ihr in Bezug auf die anfängliche Frage gesehen? Schaut euch die Bilder aus dem Film noch einmal genau an. Was könnt ihr darauf erkennen?
- Könnt ihr beschreiben, wie sich Sascha in den jeweiligen Situationen fühlt? Könnt ihr euch noch erinnern, was davor und danach passiert ist?

Großaufnahmen sind in diesem Film nicht besonders häufig. Aber wenn sie vorkommen, ist meistens Sascha im Bild, denn um ihn und seine Probleme dreht sich der Film. Er beginnt mit einer Großaufnahme von Sascha, der im Supermarkt versucht, die Einkaufsliste der Mutter zu entschlüsseln. Da er für sein Alter nicht gut lesen kann, fällt ihm das nicht leicht. Wie schaut Sascha auf dem Bild aus? Anscheinend macht im Einkaufen Spaß, denn er lässt sich durch die Schwierigkeiten beim Lesen der Liste nicht sehr beeindrucken.



Im nächsten Bild sehen wir Sascha in einem der wenigen Momente, wo sein Gesicht von einem Lächeln erhellt ist. Er sitzt bei der Ärztin, die ihm helfen wird, heraus zu finden, warum er so schlecht lesen und schreiben kann. Frank, sein Sozialarbeiter, hat diesen Besuch angeregt. Sascha scheint sich wohl zu fühlen und Vertrauen in die Ärztin zu haben, denn er lächelt!



Diese beiden Bilder sind eine der erschütterndsten im ganzen Film. Sascha ist in eine neue Förderschule gekommen, und zum ersten Mal soll er vor der Klasse vorlesen. Schon davor ist die Kamera auf seinem Gesicht stehen geblieben, in Erwartung der Aufgabe, die ihm wahrscheinlich unlösbar erscheint. Als er dann wirklich zum Lesen dran kommt, wird es quälend. Lange verweilt die Kamera bei diesem Bild, in dem Sascha versucht, aus der "Buchstabensuppe", wie er sie selbst einmal nennt, stockend und stammelnd sinnvolle Wörter zu konstruieren. Das zweite Bild zeigt ihn, nachdem er von der Klasse ausgelacht wurde. Sein Gesichtsausdruck spricht Bände und muss nicht näher erklärt werden.

Das linke untere Bild zeigt Sascha, nachdem er gegen ADHS behandelt worden ist, mit einer Therapie, der sozialen Hilfe von Frank, seinem Betreuer vom Jugendamt, und mit Medikamenten. Er hat fleißig gearbeitet, und jetzt wartet er gespannt auf das Ergebnis bei der der Zeugnisverteilung. Diese aufgeregte Anspannung ist gut von seinem Gesicht abzulesen.



Im rechten oberen Bild nimmt Sascha gerade Töne, Geräusche und Worte auf, um mit dieser Komposition seine Freundin Elli, mit der er sich verkracht hat, wieder zu versöhnen. Sein Gesichtsausdruck ist konzentriert, und genau so konzentriert arbeitet er an dem, was er Elli schenken möchte.

Die beiden unteren Bilder zeigen Sascha im Anfangsstadium seiner Beziehung mit dem Sozialarbeiter Frank. Elli gegenüber hat er bemerkt, dass er jetzt einen "Bodyguard" hat, der aufpassen soll, dass er nicht so viel Blödsinn macht. Wir können aus den Bildern leicht erkennen, dass sich Sascha über die Anwesenheit von Frank nicht gerade freut. Verstärkt wird dieser Eindruck durch das Spiel mit der Tiefenschärfe: Sascha ist jeweils im Fokus des Bildausschnitts und scharf gestellt, während Frank im Hintergrund verschwommen und für unsere Augen nur schwer erkennbar ist. Das drückt aus, wie sehr Frank Sascha gestohlen bleiben kann, und durch die Schärfereinstellung im Bild können wir das auch so richtig fühlen.



All diese Bilder zeigen, wie sehr es dem Regisseur darauf ankommt zu zeigen, wie es Sascha geht. Nahaufnahmen dienen dazu, Gesichtsausdrücke genau identifizieren und über die Gefühlslage der Menschen, die dabei gezeigt werden, treffende Aussagen machen zu können.

Sascha hat ein Problem – wie der Film damit umgeht

- Wie ihr sicher bemerkt habt, hat Sascha viele Probleme. Welche? Versucht euch zu erinnern, was die Schwierigkeiten von Sascha sind. Am besten macht ihr eine Liste davon, denn es sind doch einige.
- Wie äußern sich diese Probleme? Könnt ihr euch zum Beispiel noch an die Szene im Supermarkt erinnern, als Sascha den Eistee holen will? Was passiert da?
- Warum, glaubt ihr, hat Sascha diese Probleme? Könnt ihr das nachvollziehen, nachdem ihr den Film gesehen habt?
- Wie wird Sascha im Film geholfen, um die Störung zu bewältigen?
- Was passiert dann? Wie geht es Sascha dabei und wie reagiert seine Umgebung auf seine Veränderung?

Sascha hat (oder macht?) viele Probleme. Manche davon sind ganz offensichtlich. Er stiehlt, lügt, macht die Brille eines Mitschülers kaputt, zündet das Klassenbuch an, beschädigt einen Zigarettenautomaten, verursacht bei einem Wutanfall ein Chaos in der Klasse. Das sind jedoch äußerliche Probleme, die im Film nur ganz nebenbei angesprochen werden.

Viel schwerwiegender für Sascha und seine Entwicklung sind die inneren Probleme, die er hat. Der Film findet dafür sehr ausdrucksstarke Bilder, die meist von so genannten Kleinigkeiten handeln, die aber symptomatisch für Saschas Verhalten sind.



Gleich zu Beginn sehen wir Sascha im Supermarkt mit seiner Mutter beim Einkaufen. Der Eistee steht nicht an seinem üblichen Platz, aber Sascha weiß, wo er ist, und läuft gleich los, um ihn zu holen. Auf dem Weg dorthin verliert er sich schnell in den Regalen, die von allen möglichen interessanten Dingen überquellen.



Er nimmt sich eine Probe an einem Werbepack für Würste, trinkt ein Wasser aus einem Wasserspender und verliert sich schließlich beim Zeitungsstand, wo er in einer Zeitschrift zu lesen beginnt.



Als er schließlich wieder bei der Kasse ankommt, wo seine Mutter schon auf ihn wartet, hat er den Eistee natürlich längst vergessen. Sascha kann sich auf die ursprüngliche Aufgabe, den Eistee zu holen, nicht lange genug konzentrieren, um sie erfolgreich abzuschließen.

Das gleiche Szenario widerfährt vielen Kindern, die sich dem Überangebot eines heutigen Supermarktes schutzlos ausgesetzt finden, und es ist eine schöne Ambivalenz des Filmes, diese Dinge zu zeigen und gleichzeitig zu zeigen, dass sie manchmal "ganz normal" sind. Bei Sascha geht jedoch Vieles über diese Normalität hinaus.

Im Nachhinein kommen wir als Zuschauer drauf, dass er das Feuerzeug, dessen Diebstahl ihn die Kassierin bezichtigt, tatsächlich gestohlen hat. Er scheint keine Vorstellung davon zu haben, was richtig oder falsch ist. Die moralischen Bewertungen, die in unserer Gesellschaft üblich sind, sind offensichtlich an ihm vorbei gegangen. Er klaut alles, was nicht niet- und nagelfest ist, und tauscht das Diebesgut gegen Zigaretten oder bares Geld. Ein schlechtes Gewissen scheint er dabei kein einziges Mal zu haben.



Auch in seinem sozialen Verhalten gibt es grobe Unstimmigkeiten. Als eines Abends Frank an der Haustür klingelt und Sascha vom Balkon aus sieht, wer der späte Besucher ist, lässt er den Sozialarbeiter einfach unten stehen und legt sich wieder zu seiner Mutter auf das Sofa, um weiter fern zu sehen. Er hat auch keine Hemmungen, Frank bei einem Paddelausflug zu beklauen und aus diesem Verhalten dann geschickt einen Vorteil zu ziehen, indem er Finderlohn für das "wieder gefundene" Geld verlangt. Es gibt noch viele kleine Beispiele für dieses Verhalten, aber schon aus den angeführten wird klar, dass Gut und Böse Werte darstellen, die Sascha anscheinend vollkommen fremd sind.

Das Blatt ändert sich, als bei Sascha ADHS diagnostiziert wird. Zur Bewältigung der Störung bekommt er unter anderem Medikamente verschrieben. Sascha sieht eine Chance für sich und nimmt die Behandlung an. Es dauert nicht lange, bis er die Anforderungen, die seine Umwelt an ihn stellt, voll erfüllt, und sich alle freuen können: Er verschwindet nicht mehr, wenn er das Abendessen auf die verschiedenen Teller der Familienmitglieder verteilen soll, trägt den Müllsack verlässlich hinunter, lernt in der Schule eifrig und geht sich brav die Zähne putzen, wenn er dazu aufgefordert wird. "Richtig artig, der Kleine", bemerkt seine Schwester einmal. Und seine Mutter antwortet darauf: "Aber ganz geheuer ist mir das nicht."

Aus dem schwierigen Kind ist ein fügsames geworden. Aber gleichzeitig auch eines, das immer müde ist und keine Lust mehr dazu hat, mit Elli Radfahren zu gehen. Genau so differenziert, wie der Regisseur Saschas "Störung" an Kleinigkeiten aufhängt, zeigt er auch seine angebliche Genesung.

Brüchige Beziehungen – wie die Umwelt beteiligt ist

- Glaubt ihr, dass es nur mit Sascha allein zu tun hat, dass er so viele Probleme hat, oder gibt es noch andere Gründe dafür?
- Wo und wie lebt Sascha?
- Wie schaut die Beziehung zwischen Sascha und seiner Mutter aus?
- Wie reagiert Saschas Mutter auf ihn und ihre anderen Kinder?
- Wie schauen die Beziehungen zwischen Sascha und seinen Geschwistern aus?
- Warum wirft Sascha die Taschenlampe, die er von Frank geschenkt bekam, in die Scheibe des Eislokals, als er dort Frank mit einem anderen Kind sitzen sieht?

Wie viel auch immer über die Krankheit oder Störung ADHS geforscht und geschrieben werden mag, sie ist sicher kein rein persönliches Problem der Menschen, die davon betroffen sind. Saschas soziales Umfeld lädt auf jeden Fall nicht dazu ein, sich gesund und "normal" zu entwickeln. Schon allein das Leben in einem so genannten sozialen Wohnbau, wo der Aufzug die halbe Zeit nicht funktioniert, kann sich nicht positiv auf die psychische Entwicklung von Kindern auswirken.



Aber vielleicht wäre das nicht so einschneidend, wenn sich Saschas Familienalltag anders gestalten würde. Sascha hat ein schwieriges Verhältnis zu seiner Mutter.



Ihre Fürsorge für ihren Sohn ist von Ungeduld über sein Verhalten ("Beeil dich, ich muss zur Arbeit!"), Ermahnungen und Streit geprägt, und "Sascha" mit Rufezeichen ist ihr meist benutztes Wort. Wir wissen nicht, ob die Mutter ihm gegenüber so geworden ist, weil Sascha so schwierig ist, oder ob Sascha so schwierig ist, weil sich die Mutter so verhält.

Fernsehen ist das einzige, was die Familie gemeinsam unternimmt, und dabei gibt es durchaus Momente, wo alle harmonisch miteinander umgehen und wir Saschas Mutter auch einmal so richtig lachen sehen. Allgemein scheint Regine Mertens als Alleinerzieherin dreier halbwüchsiger Kinder jedoch überfordert zu sein. Saschas Schwester sagt sie, sie solle wenigstens lüften, wenn sie schon in der Wohnung raucht, selbst raucht sie aber auch (in der Wohnung und vor den Kindern). Saschas Bruder hat schon ein paar Mal seine Lehre geschmissen und ist sicher auch kein Vorbild. Saschas Verhältnis mit ihm und seiner Schwester ist nicht von Liebe geprägt, sondern von Geschäften: geklaute Feuerzeuge gegen Zigaretten, geklautes Bier und Fahrradbremsen gegen Bargeld.

Als Sascha am Ende des Schuljahres mit seinem überraschend guten Zeugnis nach Hause kommt, ist niemand für ihn da. Mit Elli hat er sich verkracht, sein Bruder ist so unauffindbar wie oft und seine Mutter muss den Abend und die Nacht unbedingt mit ihrem neuen Freund verbringen, anstatt mit Sascha zu feiern. Sascha ist in dieser Situation absolut allein gelassen. Als er auf der Suche nach Frank den Sozialarbeiter zusammen mit einem anderen Jungen in "ihrer" Eisdiele sieht, wirft er voller Wut und Eifersucht die Taschenlampe, die Frank ihm zum Abschied geschenkt hat, in die Scheibe. Er fühlt sich verraten, von Frank und von der Welt.

Der Regisseur zeigt in diesem Panorama der Beziehungen und Gefühle sehr gut, wie wichtig emotionale Zuwendung und Geborgenheit für die psychische Entwicklung und Gesundheit eines Kindes sind.

Elli – was wahre Freundschaft bewirkt

- Gibt es im Film eine Person, mit der Sascha die meiste Zeit keine Probleme hat?
- Warum, glaubt ihr, verstehen sich Elli und Sascha so gut?
- Geht Elli anders mit Sascha um als die anderen Menschen im Film? Geht Sascha mit Elli anders um als mit seiner Familie? An welchen Dingen sieht man das?
- Was geschieht zwischen den beiden, als Sascha plötzlich so "brav" wird?
- Wie ist für euch das Ende des Films? Glaubt ihr, dass es Hoffnung für Sascha gibt, dass sich die Dinge zum Positiven wenden? Warum? Warum nicht?

Sascha tut sich mit Menschen nicht leicht und scheint keine Freunde zu haben, mit einer Ausnahme. Sie heißt Elli, und Sascha fühlt sich in ihrer Gesellschaft ganz offensichtlich wohl.



Mit Elli streift er auf dem Fahrrad durch die Umgebung, nimmt mit ihr alle möglichen Geräusche auf (die dann später zu einer Musiksession verarbeitet werden) und hat offensichtlich Spaß daran.



Elli nimmt Sascha so, wie er ist, und verlangt nicht von ihm, anders zu sein. Mit ihrer sanft bestimmenden Art nimmt sie ihm manche Entscheidungsschwierigkeiten ab und gibt ihm damit die Geborgenheit, die er zu Hause nicht hat. Sie hat einfach Vertrauen zu ihm und lässt ihn sogar mit einer Schere an ihren Haaren herum machen.

In dieser Geborgenheit kann Sascha viele Dinge tun, die er zu Hause nicht tut. Wie selbstverständlich trocknet er bei Elli das Geschirr ab und räumt es an seinen Platz. Offensichtlich kennt er sich aus, er hat das also schon öfter gemacht.

Als Sascha sich durch die Einnahme der Medikamente verändert, sind alle froh, nur Elli ist es nicht. Saschas Mutter kommt sein Zustand zwar "nicht ganz geheuer" vor, aber da es für sie sehr angenehm ist, denkt sie diesen Gedanken nicht weiter. Die einzige, die sich überlegt, wie es Sascha dabei geht, ist Elli. Sie informiert sich auf dem Beipackzettel über die möglichen Nebenwirkungen des Medikaments, und sie ist es auch, die Sascha darauf aufmerksam macht, dass er nicht mehr lacht. Die beiden verkrachen sich deswegen, aber am

Ende liegt genau in dieser Freundschaft die große Hoffnung, dass sich für Sascha doch noch einiges zum Positiven wenden wird. Wie es weitergeht, wissen wir nicht. Aber Sascha hat einiges gelernt und weiß jetzt, dass man ein Fahrrad manchmal deshalb reparieren kann, weil man fähig ist, die Gebrauchsanleitung dazu zu lesen.



ADHS – einige Fakten

ADHS ist die Abkürzung für Aufmerksamkeitsdefizit(Hyperaktivitäts)störung (manchmal auch Hyperaktivitätssyndrom oder Hyperkinetische Störung genannt) und gilt bei einigen Forschern als die häufigste Ursache von Verhaltensstörungen und schulischen Leistungsproblemen von Kindern und Jugendlichen. ADHS ist gekennzeichnet durch eine oft gravierende Beeinträchtigung der Konzentration, der Fähigkeit zu fokussieren, der Impulskontrolle und manchmal auch durch Hyperaktivität und Hypoaktivität. Als Folgeerscheinung dieser Symptome kann es zu einer Lese- und Rechtschreib- sowie einer Rechenschwäche kommen. Hinzu kommen oft Störungen im Sozialverhalten der betroffenen Menschen, die unter Umständen eine Folgeerscheinung auf die Reaktion der Umwelt auf die ursächliche Störung sind.

Eine Theorie besagt, dass der Störung eine fehlende Informationsverarbeitung zwischen verschiedenen Hirnabschnitten zugrunde liegt, bedingt durch Störungen des Neurotransmitterstoffwechsels im Gehirn. Sie ist jedoch wissenschaftlich nicht eindeutig bewiesen und wird von manchen Kritikern abgelehnt. Neben einer eventuellen erblichen Disposition, die die Ausbildung der Krankheit unter Umständen begünstigt, scheinen für den Verlauf und die individuelle Ausprägung psychosoziale Faktoren und Umweltbedingungen eine wichtige Rolle zu spielen. Die Meinungen dazu sind jedoch ebenfalls widersprüchlich und in keiner Weise wissenschaftlich abgesichert. Es gibt Vermutungen, dass die heutige Reizüberflutung durch ein Überangebot an Information, Kommunikation und medialen Reizen wie Fernsehen, Computer/Internet und anderen interaktiven Medien ein Faktor für die Häufigkeit des Auftretens von ADHS ist. Andere Autoren nennen die deutlich erhöhten Anforderungen an jeden Einzelnen durch die zunehmende Komplexität im privaten und beruflichen Leben, sowie die um sich greifende Strukturlosigkeit in Familie, Schule und Gesellschaft als wichtige Ursachen. Erziehungsfehler, Elternproblematik, Vernachlässigung und frühkindliche Traumata können ihre Wirkung haben. Da es sehr unterschiedliche Auffassungen zum ADHS-Syndrom gibt und zudem manche Symptome für bestimmte Entwicklungsstadien eines Kindes "ganz normal" sind, ist auch eine Diagnose schwierig und hat nach Auffassung mancher Autoren im besten Fall Wahrscheinlichkeitscharakter. Die Behandlung von ADHS im schulmedizinischen Bereich richtet sich nach dem Schweregrad, den jeweiligen Symptomen sowie dem Alter der betroffenen Menschen. Wegen der Komplexität der Störung wird angestrebt, verschiedene Behandlungsansätze zu einer auf den Patienten und sein soziales Umfeld zugeschnittenen Therapie zu kombinieren. Eine psychotherapeutische Behandlung gilt als wesentlicher Bestandteil im Rahmen der Therapie. Sie umfasst im Idealfall nicht nur das betroffene Kind, sondern auch die Eltern und das soziale Umfeld (wie z.B. auch die Schule). Auch Ernährungsumstellungen kommen zur Anwendung, sowie Psychopharmaka, deren Einsatz jedoch immer wieder umstritten ist. Die Nebenwirkungen dieser Medikamente können erheblich sein: Appetitlosigkeit, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Nervosität, Müdigkeit und Lustlosigkeit, Aggressionen u.a. mehr. Einer Behandlung mit homöopathischen Arzneien (die nach einschlägigen Studien mindestens genau so viel Erfolg garantiert wie eine Behandlung mit Psychopharmaka) wird, wie fast überall im schulmedizinischen Bereich, leider immer noch sehr viel Misstrauen entgegen gebracht. Ob ADHS wirklich als Krankheit oder Störung aufgefasst werden kann, wird von einigen Kritikern hinterfragt, die darin nur eine andere Form der Lebensgestaltung sehen. Laut ihnen sollen sehr produktive Menschen wie Mozart, Edison, Richard Wagner oder Albert Einstein genetisch durch ADHS geprägt gewesen sein.